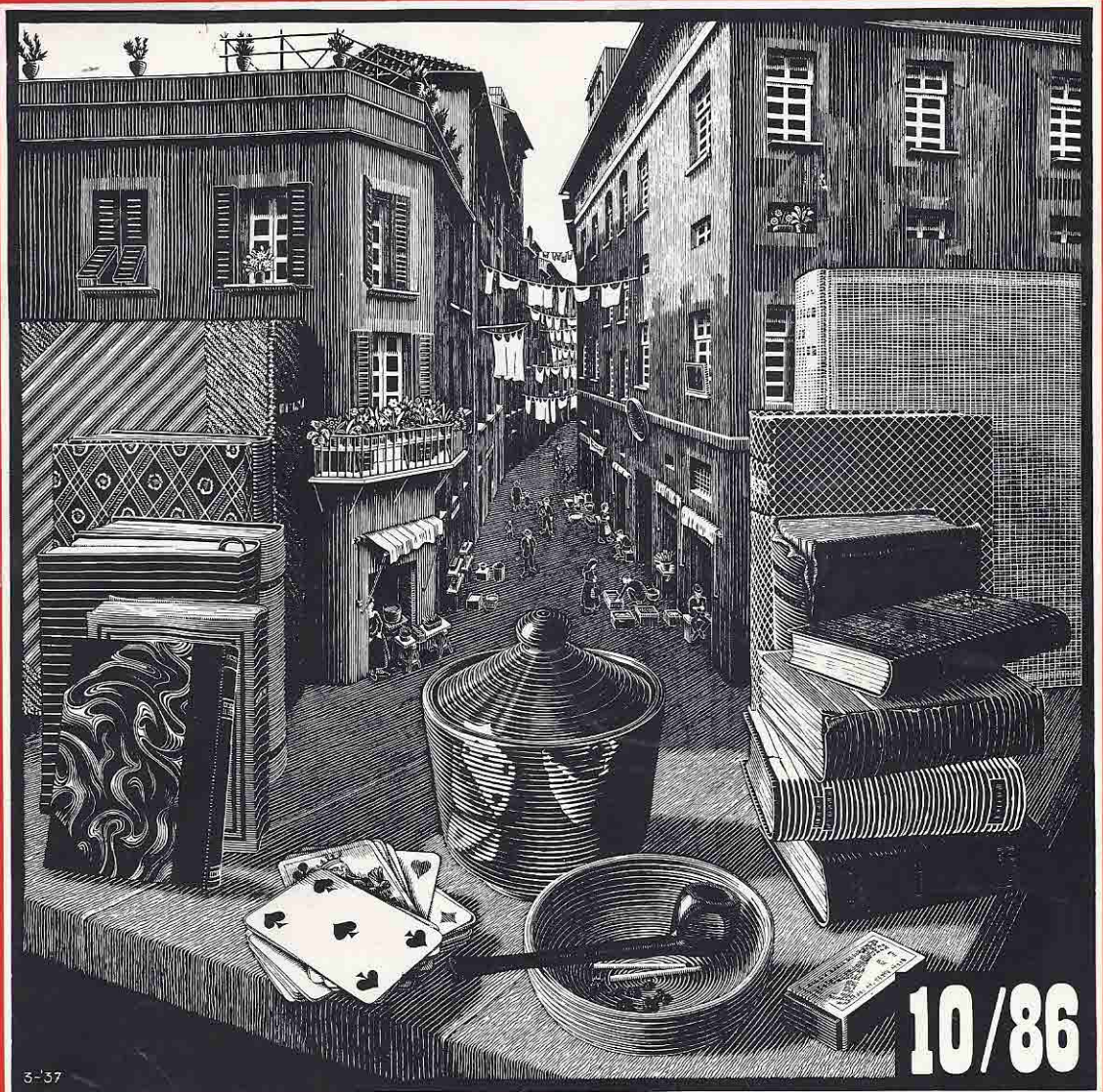


# Der Skatfreund



Monatsschrift des Deutschen Skatverbandes e.V.

Oktober 1986 · 31. Jahrgang





Zum Jubiläum  
100 Jahre  
Deutsche  
Skatkongresse



gratulieren  
wir  
herzlich,  
Ihre



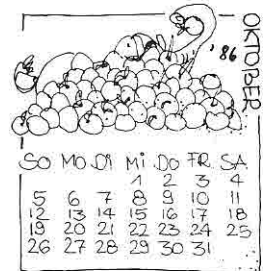
**Bielefelder  
Spielkarten GmbH**

Fasanenweg 5  
7022 Leinfelden

# Der Skatfreund



Monatsschrift des Deutschen Skatverbandes e.V.



## Aus dem Inhalt:

- 60 Jahre Borsigwalder Skatvereine
- 1. Deutsche Blinden-Skatmeisterschaft in Hamburg
- So war es richtig: Auflösung der Preis-Skataufgabe (Heft 8/86)
- Das Deutsche Skatgericht Problem Nr. 22: Schneider und Schwarz
- Aus den Landesverbänden, Verbandsgruppen und Vereinen
- Preisskats sind mir verhaßt Skataufgabe Nr. 291 und Auflösung zu Nr. 290
- Buchtip für Skater
- Veranstaltungskalender

## Einzelmeistertitel 1986 für Erika Deliga, Günter Preiss und Frerich Escher

Bei den Deutschen Skateinzelmeisterschaften am 13. und 14. September 1986 in Essen kam es zum Kräftemessen zwischen den Skatfreunden, die sich in den Landesverbänden für die Konkurrenzen des Finales qualifizieren konnten.

Die Vorjahrsmeister, der Ralinger Udo Stadtler (Jugend), die Mindenerin Angelika Bender und der Wolfsburger Günter Ueberall (Senioren), warfen zwar ihr ganzes Können in die Waagschale, aber zu einer erfolgreichen Titelverteidigung langte es nicht.

Als »Deutscher Skateinzelmeister 1986« gingen aus dem spannenden Spielgeschehen hervor: Erika Deliga von »Waterkant« Bremerhaven, die im Damen-Wettbewerb 9945 Punkte erzielte; Günter Preiss von »Fröhlichkeit« München, der sich im Herren-Wettbewerb mit 10 184 Punkten durchsetzte; Frerich Escher von Skatklub Hager Buben, der mit 9966 Punkten im Jugend-Wettbewerb dominierte.

Vizemeister wurden die Skatfreunde Christa Demmer aus Griesheim bei den Damen, Johann Klein aus Berlin bei den Herren und Th. Brömmeling aus Fröndenberg bei den Jugendlichen.

Ausführlicher Bericht und alle Ergebnisse in der November-Ausgabe.

Titelfoto: Stilleben und StraÙe, Holzschnitt von M. C. Escher (siehe auch Seite 12)



---

## 60 Jahre Borsigwalder Skatvereine

Vor 60 Jahren wurde in Berlin der »1. Skatclub Boriswalde« gegründet. Leider überstand dieser Verein sein 50jähriges Bestehen nur um wenige Monate, da seine Mitglieder in der Mehrzahl überaltert waren. Andere Borsigwalder Skatvereine, an der Spitze der 1975 gegründete »SC Borsika«, der »Gemütliche Förderverein« und die »Borsigwalder 81«, traten in die Fußstapfen des traditionsreichen Vereins.

Die Vorsitzenden dieser drei Vereine und der in Borsigwalde ansässige 2. Vorsitzende der Verbandsgruppe Nord-West im DSkV, Skfr. Manfred Tietz, nehmen das nun anstehende Jubiläum zum Anlaß, die Borsigwalder Skatfreunde zu einer gemeinsamen Würdigung einzuladen.

So wurde eines der wenigen noch vorhandenen Vereinsabzeichen rekonstruiert und soll, mit einem Ehrenkranz versehen, den Mitgliedern verliehen werden, die sich um den Borsigwalder Skatsport verdient gemacht haben. Als Ehrenpreise für ein gemeinsames Skatturnier sind drei Kupferbilder nach dem Motiv des damaligen Vereinsabzeichens in Auftrag gegeben worden.

### Bundesliga-Hinweis

Die Endrunde der Bundesliga 1986 findet am 8. und 9. November im »Hotel zur Krone« in Nienburg statt. Bereits tags zuvor bestreiten die aus den Qualifikationen der Landesverbände hervorgegangenen Damenmannschaften die nach dem Spielreglement vorgeschriebene Vorrunde.

Für Rückfragen steht:

**Alfred Bretthorst**  
**Friedrichstraße 21 · 3070 Nienburg**  
**Telefon (0 50 21) 1 46 61**  
zur Verfügung.

In Verbindung mit der Arbeitsgruppe Borsigwalde im Reinickendorfer Heimatverein ist in Aussicht genommen, in einer kleinen Ausstellung die Geschichte des 1. Borsigwalder Skatclubs darzustellen. Alle Borsigwalder, die noch über Andenken an das Vereinsleben verfügen, werden gebeten, sich telefonisch mit Skatfreund Tietz (Telefon 4 33 86 67) in Verbindung zu setzen.

Am Sonnabend, dem 1. November 1986, findet ab 19 Uhr im Lokal »Zur gemütlichen Ecke«, Ernststraße 20, ein gemütliches Beisammensein aller interessierten Borsigwalder statt. Tags darauf wird um 10 Uhr im Spiellokal des Skatklubs »Borsika 75«, Droste-/Ecke Ernststraße, das Blatt zum Jubiläumsturnier der drei Borsigwalder Skatvereine freigegeben.

---

## 1. Deutsche Blinden-Skatmeisterschaft fand im Hamburg statt

Am 30. und 31. August 1986 wurde in Hamburg unter der Schirmherrschaft der Verbandsgruppe 20 die 1. Deutsche Blinden-Skatmeisterschaft veranstaltet. Im Bebelsaal des Hamburger Gewerkschaftshauses fanden sich 36 blinde Skatspieler an Dreiertischen zusammen, um den ersten Blinden-Skatmeister und die erste Blinden-Skatmeisterin zu ermitteln. Die Listenführung an allen Tischen übernahmen sehende Skatfreunde. Eines der Ziele war auch, die blinden Skatspieler zu integrieren. So bildeten den Rahmen um sie 160 Skatspieler der VG 20, die aber in eigener Wertung spielten.

Als Sponsoren unterstützten die Blinden-Skatmeisterschaft die Versicherung Deutscher Ring, die Behindertenwerkstätte Mölln, der Blindenverein e.V. Hamburg, Herr Behn, die Bavaria-Brauerei sowie die Spirituosenfirmen Heinrich Albert Mayer, A. F. Nagel und Schöner.

Einen würdigen Rahmen gaben der Veranstaltung schon die Eröffnungsansprachen der Skatfreunde Jürgen Kuhle (Vorsitzender der VG 20 Hamburg), Rainer Rudolph (DSkV-Prä-

sident), Heinz Reiner mann (LV 2-Präsident), ferner der Herren Eugen Wagner (Senator der Stadt Hamburg), Budenbrook (1. Vorsitzender des Blindenvereins Hamburg e.V.) und Maximilian Skieber (Aufsichtsratsmitglied Deutscher Ring).

Nach 45 Minuten bewegten Worten wurde die 1. Deutsche Blinden-Skatmeisterschaft mit »Blatt frei!« eröffnet. Sieben Stunden später standen die ersten Meister fest. Bei den Herren siegte Fritz Schüler aus Lübeck mit



*Siegerehrung: Olli Büttner und Fritz Schüler, die bei der 1. Deutschen Blinden-Skatmeisterschaft als Sieger hervorgingen. Die Skatfreunde Rudolph (links) und Kuhle umrahmen das Meisterpaar.*

2771 Punkten. Er erhielt 700 DM und den großen Deutscher-Ring-Pokal. Der mit 500 DM und einem Pokal dotierte zweite Platz ging an B. Karmann aus Hannover, der mit 2761 Punkten knapp hinter dem Deutschen Blinden-Skatmeister zurückblieb. Erste Blinden-Skatmeisterin wurde Olli Büttner vom Skatklub »Gezinkte Karte« Hamburg mit 2174 Punkten. Sie konnte aus den Händen von DSkV-Präsident Rudolph, der die Siegerehrung vornahm, einen Geldpreis von 150 DM, einen Pokal und den obligaten Blumenstrauß entgegennehmen. Insgesamt wurden 3500 DM an Preisen ausgeschüttet.

Bei den sehenden Skatspielern gingen die drei ersten Plätze an die Skatfreunde G. Thiel mit 3591 Punkten, D. Nassiri mit 3166 Punkten (beide »Hansa« Hamburg) und M. Krause mit 2967 Punkten (»Victoria-Asse« Hamburg).

Den Abend beendete ein gemütliches Beisammensein mit Musik.

Dank der Sponsoren konnte den blinden Skatspielern am Sonntag eine Hafensrundfahrt, eine Stadtrundfahrt, ein Mittagessen und ein Beisammensein mit Hamburger Künstlern in einer urigen Kneipe geboten werden. Zum Abschied erhielt noch jeder ein kleines Geschenk. Den Hamburger Senatsschlips verdienten sich die Skatfreunde Rudolph und Kuhle.

Zufrieden fuhren alle blinden Spieler heim, mit der festen Absicht, sich im nächsten Jahr in Hamburg erneut zu treffen.

---

## So war es richtig – Auflösung zur Skataufgabe der August-Ausgabe

Die logische Verwertung der in der Aufgabe gegebenen Hinweise führte zur richtigen Kartenverteilung, mit deren Kenntnis es dann nicht mehr allzu schwer war, ins Schwarze zu treffen.

1. Beginnen wir mit unseren Überlegungen zunächst bei Hinterhand. Mit der Aussage, daß dieser drei Farben führt, zwei Trümpfe (zwei Kreuz oder Pik-Bube und ein Kreuz) und insgesamt fünf schwarze Karten hat, ergibt sich zwangsläufig die Farbverteilung zweimal schwarz und einmal rot. Folglich sind die fünf roten Karten in einer roten Farbe. Aber welche ist dies?

Unter Beachtung der möglichen 16 roten Karten stellen wir fest, daß Vorhand neben den zwei roten Karten in einer Farbe noch vier oder sechs Karten (je nachdem, ob rote oder schwarze Karten im Skat liegen) in der anderen roten Farbe führen muß.

Ausgehend von der anzahlmäßig kleinsten roten Farbe bei Vorhand (zwei Karten) und Mittelhand (eine Karo-Karte), ergibt sich automatisch unter Beachtung der möglichen acht Farbkarten, daß die fünf roten Karten bei Hinterhand und die zwei roten Karten bei Vorhand nicht Herz, sondern nur Karo sein können.



2. Kommen wir nun zur Bestimmung der beiden Karten im Skat und der Kartenanzahl der schwarzen Farben bei Vorhand.

Die schwarzen Farben bei Vorhand sollen gleiche Kartenanteile haben. Hierbei ist zunächst folgende Überlegung anzustellen: Wenn Mittelhand sieben schwarze Karten und Hinterhand fünf schwarze Karten hat, verbleiben vier schwarze Karten für Vorhand und den Skat. Da die Kartenanteile der Farben gleich sein sollen, ergeben sich zwei Verteilungsmöglichkeiten:

- a) ein Pik und ein Kreuz  
(dann bestände der Skat aus zwei schwarzen Karten);
- b) zwei Pik und zwei Kreuz  
(dann bestände der Skat aus zwei roten Karten).

Angenommen, Vorhand hätte zwei Pik und zwei Kreuz, dann müßten unter Beachtung, daß nun alle 16 schwarzen Karten verteilt sind, zwei gleiche Bilder in roter Farbe im Skat liegen, und zwar Herz-Dame und Karo-Dame oder Herz-König und Karo-König. Diese Möglichkeiten kommen aber nicht mehr in Frage, da alle Karo-Karten bereits verteilt sind. Folglich kann Vorhand als schwarze Karten nur ein Pik und ein Kreuz haben, womit gleichzeitig feststeht, daß zwei schwarze Karten – zwei gleiche Bilder – im Skat liegen, nämlich Pik-Dame und Kreuz-Dame. Eine andere Bilderkombination ist nicht möglich.

3. Da nun Pik-Dame und Kreuz-Dame als im Skat liegende Karten feststehen, ergibt sich zwangsläufig, daß

- a) Vorhand die restlichen sechs roten Farbkarten führt, und zwar die Herzkarten As, König, Dame, 9, 8, 7;
- b) die Trumpfkarten in Hinterhand Pik-Bube und ein Kreuz sind (da Kreuz-Dame im Skat liegt und Vorhand ein Kreuz führt, verbleibt für Hinterhand als Trumpfkarte Pik-Bube und ein Kreuz).

4. Fassen wir das bisher Ermittelte zusammen:

- a) Im Skat liegen Pik-Dame und Kreuz-Dame.
- b) Hinterhand führt  
Pik-Bube,  
3 Pik-Karten,  
1 Kreuz-Karte,  
5 Karo-Karten.

- c) Vorhand führt  
1 Pik-Karte,  
1 Kreuz-Karte,  
2 Karo-Karten,  
Herz-As, -König, -Dame, -9, -8, -7.

In der Aufgabe war vorgegeben, daß Hinterhand in den schwarzen und roten Karten die gleiche Augenzahl hat. Aus dieser Tatsache ist nur eine Kartenzusammenstellung möglich:

- Pik-Bube, -König, -9, -8;
- Kreuz-As  
(17 Augen in schwarz).
- Karo-10, -König, -Dame, -8, -7  
(17 Augen in rot).

Für Vorhand verbleiben dann die restlichen Karten:

- Pik-10;
- Kreuz-10;
- Karo-As, -9;
- Herz-As, -König, -Dame, -9, -8, -7.

5. Zum Spielverlauf:

Vorhand eröffnete das Spiel mit Herz-As, Mittelhand bediente mit Herz-10 und Hinterhand wimmelte Karo-10. In der Absicht, seinem Partner frühzeitig die Trumpfverteilung anzuzeigen, spielte Vorhand zum zweiten Stich Kreuz-10, Mittelhand legte Karo-Bube und Hinterhand übernahm mit dem Pik-Buben. Hier beging Mittelhand den »nicht wieder gutzumachenden Fehler«. Hätte er die vorgespelte Trumpf-Zehn mit dem Kreuz-Buben übernommen, konnte er sein Spiel nicht verlieren. Durch den Fehler des Alleinspielers aber wußten die Gegenspieler aus den ersten beiden Stichen 45 Augen bei sich. Um das Spiel umzubiegen, brauchten sie noch 15 Augen. Hinterhand erkannte, daß mit Trumpf-As kein Stich zu machen war und spielte dieses aus. Vorhand warf darauf wohlbedacht seine blanke Pik-10 ab. Seine Überlegungen gingen dahin: Würde der Alleinspieler Pik-As und eine Pik-Lusche auf der Hand haben, dann könnte es sein, daß dieser zunächst die Pik-Lusche ausspielt, auf die mit Pik-König und Pik-10 bestenfalls 14 Augen zu holen wären, die aber nicht ausreichen, um dem Alleinspieler den Spielverlust aufzubürden. Für einen evtl. Stich auf Pik-König habe er ja immerhin mit Karo-As 11 Augen, so daß die zum Siege fehlenden 15 Augen vorhanden seien.

Nachdem der Alleinspieler den dritten Stich mit Kreuz-As, Pik-10 durch den Herz-Buben für sich gesichert hatte, konnte er sich dem Spielverlust nicht mehr entziehen, weil er die unbequeme Pik-7 nicht abzusetzen vermochte.

Zur besseren Übersicht:

- |           |   |      |
|-----------|---|------|
| 1. Stich: | V. Herz-As, M. Herz-10,<br>H. Karo-10     | - 31 |
| 2. Stich: | V. Kreuz-10, M. Karo-Bube,<br>H. Pik-Bube | - 14 |
| 3. Stich: | H. Kreuz-As, V. Pik-10,<br>M. Herz-Bube   |      |
| x. Stich: | M. Pik-7, H. Pik-König,<br>V. Karo-As     | - 15 |

Damit hatte die Gegenpartei die zum Spielgewinn notwendigen 60 Augen und der Alleinspieler wegen seines unüberlegten Handelns beim zweiten Stich das Nachsehen.

Schneider 3, Schwarz 4 = 36), ein Spiel mit 9 Trümpfen und Pik-As. Die Chance ebenfalls 50:50 – nur mit der Sicherheit, nicht Schneider zu werden, was bei einem Grand bei ungünstigem Kartensitz nicht ausgeschlossen werden kann. Hinterhand wählt deshalb Karo.

Aber die Göttin Fortuna – als launisch bekannt – macht es mal wieder kompliziert: Nicht Vorhand spielt aus, sondern Mittelhand. Und falsches Ausspielen beendet grundsätzlich das Spiel. Aber zu wessen Gunsten? Die beiden Gegenspieler entdecken nämlich, daß der Alleinspieler Schwarz machen muß, weil er den Kreuz-Buben gefunden hat. Aber Schneider und Schwarz wollen sie nicht kampfflos anerkennen. In 3.1.2 SkO steht doch ausdrücklich: »Die andere Partei (hier der Alleinspieler) hat . . . einfach (nicht Schneider oder Schwarz) gewonnen.« Außerdem sitzen Pik- und Herz-Bube in einer Hand. Wie würden Sie entscheiden?

Die richtige Entscheidung finden Sie im nächsten Heft.

## Das Deutsche Skat-Gericht



**Aus den Landesverbänden,  
Verbandsgruppen und Vereinen**

### LV 3-Nachrichten

#### Problem Nr. 22: Mit Schneider und Schwarz?

Bei Aufnahme seiner Karten sieht der Spieler in Hinterhand nur »rot«: 8 × Karo, dazu Herz-Dame und -König. Mittelhand paßt, Vorhand hält 33 und paßt dann auch. Hinterhand findet im Skat den Kreuz-Buben und Pik-As. In Vorhand ein Bombengrand mit Aussicht auf Schneider oder sogar Schwarz. In Hinterhand stehen die Chancen dagegen nur 50:50. Sitzen die beiden fehlenden Buben in einer Hand, so ist der Spielverlust kaum zu vermeiden. Zur Wahl steht auch ein Karospiel (mit 1, Spiel 2,

Hannover. Die 22. Stadtmeisterschaften von Hannover verzeichneten eine Beteiligung von über 300 Skatspielerinnen und Skatspielern aus 50 Vereinen des norddeutschen Raumes. In der Mannschaftswertung war auch der amtierende Deutsche Meister »Hildesheimer Rose« am Start, der sich jedoch einen Platz unter »ferner liefen« einfiel.

**Die besten Ergebnisse:** Punkte

#### Einzelwertung

- |   |      |
|---|------|
| 1. H. Knoke,<br>Scharfe 7 Berenbostel   | 3264 |
| 2. G. Anlauf,<br>Bleib ruhig Königsmoor | 3126 |



3. G. Grond,  
Blanke 10 Laatzen 3074
4. B. Krüger,  
Pik-As Langenhagen 2942

Bei den Damen belegte Ruth Ribniger vom Skatklub Herrenhausen mit 2770 Punkten den ersten Platz. Tagesbester Junior war Christian Haude vom Skatklub »Blanke 10« Laatzen, der 2364 Punkte notierte.

#### Mannschaftswertung

1. Pik-As Langenhagen 9920
2. Skatgem. Ronnenberg 9319
3. Kreuz 10 Insel 9314
4. Skatklub Herrenhausen 9305

Die Siegermannschaft spielte mit den Skatfreunden Bornewessel, Klüngler, Rick und Krüger.

**Hannover.** Beim Endrundenturnier um den Landesverbandspokal des LV 3 siegte »Herz-Dame« Hildesheim mit 16 172 Punkten aus vier Serien, die von den Skatfreunden Ralf Müller, Jonas Dreyer, Peter Schrader und Detlef Lindner erzielt wurden. Gleichzeitig qualifizierte sich der Pokalsieger direkt für die Deutschen Mannschaftsmeisterschaften 1987 in Konstanz.

Den zweiten Platz belegte der Skatklub »Lustige Buben« Hannover (Peter Lorenz, Ferdinand Schmidt, Otto Behlert, Werner Rank) mit 15 373 Punkten vor »Blanke 10« Laatzen (Eberhard Joos, Norbert Bohl, Martin Schlifski, Bodo Sieber) mit 14 212 Punkten und dem Skatklub Langendammer Buben (Karl-Heinz Plorin, Friedrich Gobrecht, Armin Peschken, Fritz Wischhöfer) mit 13 995 Punkten.



»Leg noch ein Gedeck auf – da kommt noch jemand.«

**Wolfburg.** Zu einem Vergleichskampf zwischen den Verbandsgruppen 18, 30, 31, 33 und 34 kam es am 29. Juni im Schützenhaus in Wolfsburg-Vorsfelde. Sowohl bei den aus 20 Spielern bestehenden Mannschaften als auch in dem Einzelwertung blieben die Hausherrn in dem 2mal 48 Spiele umfassenden Turnier Sieger.

#### Die Ergebnisse: Punkte

#### Mannschaftswertung

- |                      |        |
|----------------------|--------|
| 1. Verbandsgruppe 31 | 39 766 |
| 2. Verbandsgruppe 18 | 39 157 |
| 3. Verbandsgruppe 33 | 36 432 |
| 4. Verbandsgruppe 34 | 36 123 |
| 5. Verbandsgruppe 30 | 30 020 |

#### Einzelwertung

- |                              |      |
|------------------------------|------|
| 1. Garbe Andreas, VG 31      | 3184 |
| 2. Schneider Jürgen, VG 31   | 3104 |
| 3. Filoda . . . , VG 18      | 2963 |
| 4. Hajek Erich, VG 34        | 2824 |
| 5. Weber Hermes, VG 33       | 2783 |
| 6. Kirchhoff Gerhard, VG 30  | 2733 |
| 7. Einsiedel . . . , VG 18   | 2730 |
| 8. Gerloff Werner, VG 33     | 2699 |
| 9. Heidenreich . . . , VG 18 | 2659 |
| 10. Seidler Horst, VG 31     | 2602 |

**Nienburg.** Aus Anlaß seines 10jährigen Bestehens richtete der Nienburger Damen-Skatklub »Kreuz-Damen« die diesjährig zum 22. Male stattfindenden Nienburger Stadtmeisterschaften aus, die mit 160 Teilnehmern, darunter 30 Damen, gut besetzt waren.

Erstmals in der Geschichte der Nienburger Stadtmeisterschaften siegte mit Klärchen Börtzler, Mannschaftsführerin des Bundesliga-Teams vom Skatklub Herrenhausen, eine Dame. Sie erspielte 3159 Punkte.

#### Weitere Einzelergebnisse: Punkte

- |  |      |
|--|------|
| 2. Wolfgang Junge,<br>Skatklub Herrenhausen    | 3037 |
| 3. Dieter Krüger,<br>Skatklub Liebenau         | 2983 |
| 4. Heinz Seegers,<br>Scharfe 7 Berenbostel     | 2966 |
| 5. Gerhard Kirchhoff,<br>Skatklub Herrenhausen | 2938 |
| 6. Werner Hitzemann,<br>Nesselblatt Stadthagen | 2805 |



Unser Bild zeigt die Nienburger »Kreuz-Damen« im Jubiläumsjahr 1986  
Foto: Wolter



### Mannschaftsergebnisse:

- |  |        |
|--|--------|
| 1. Skatklub Herrenhausen<br>(Junge, Kirchhoff,<br>Haarstik, Dahms)       | 10 014 |
| 2. Nesselblatt Stadthagen<br>(Hitzemann, Möller,<br>Möhlenbrock, Bovers) | 9 942  |
| 3. Barne-Buben Wunstorf<br>(Wundermann, Bade,<br>Voigt, Uecker)          | 9 611  |

Bestes Damen-Team war eine gemischte Mannschaft aus Hannover mit G. Schuster, U. Gittel, E. Siebold und K. Börtzler. Die vier Spielerinnen brachten es auf 8107 Punkte.

---

## LV 6-Nachrichten

---

**Wiesloch.** Am 20. August 1986 beging Fritz Petruschke, langjähriges Mitglied des Skatclubs Wiesloch, seinen 80. Geburtstag. Dies war Anlaß und Grund, den Jubilar für seine Verdienste zum Ehrenmitglied im Klub zu ernennen. Die gesamten Mitglieder mit ihrem Vorsitzenden Manfred Beha an der Spitze überbrachten Fritz Petruschke in seiner Wahlheimat Walldorf ein besonderes Klubpräsent, die Ehrenurkunde und die besten Wünsche für Gesundheit und gute Skatblätter.

Der Jubilar und seine Frau haben nach einem arbeitsreichen Lebensabschnitt in Berlin eine neue Bleibe in Walldorf gefunden. Als passionierter Skatspieler fand er auch bald den Weg zum Skatclub Wiesloch, um hier einmal wöchentlich, gelegentlich zusätzlich auf Turnieren und bei Preisskatveranstaltungen in

der Region die Karten auszureizen und dicke Preise und halbe Sauen nach Hause zu schleppen.

So ist neben dem Angeln das Skatspiel eines der ersprißlichen Hobbys, die dazu beitragen, Fritz Petruschke geistig und körperlich fit zu halten und bei der Vergabe der jährlichen Klubmeisterschaft ein gewichtiges Wort mitzusprechen zu lassen.

Seine Klubfreunde wünschen ihm für das nächste Jahrzehnt Gesundheit, Zufriedenheit und Glück. Ihren Wünschen schließt sich die Schriftleitung an.

---

## LV 8-Nachrichten

---

**Veitshöchheim.** Zum diesjährigen Bayern-Pokalturnier des LV 8 hatte der Skatklub »Herz-Bube« Veitshöchheim eingeladen. Dem Ruf der Würzburger Vorstädter folgten knapp 250 Skatfreundinnen und Skatfreunde, um sich drei Serien lang miteinander zu messen.

Das Turnier stand unter der Schirmherrschaft von Wolfgang Mischnik MdB, der es sich nicht nehmen ließ, selbst in das Geschehen einzugreifen und dafür die Einladung des Bundeskanzlers ausgeschlagen hatte, zum Endspiel um die Fußball-Weltmeisterschaft nach Mexiko mitzuflogen.

**Die besten Ergebnisse:** Punkte

### Mannschaften

- |                          |        |
|--------------------------|--------|
| 1. Aischgründer Neustadt | 14 334 |
| 2. Mainasse Harrbach     | 14 161 |
| 3. Hohenlohe Crailsheim  | 13 991 |

- |                             |        |
|-----------------------------|--------|
| 4. Olympia Würzburg 72      | 13 237 |
| 5. Lust. Buben Wenighösbach | 13 161 |

#### Einzel

- |   |      |
|---|------|
| 1. Wolfgang Cegla,<br>1. SC Bamberg             | 4366 |
| 2. ... Pape,<br>Hohenlohe Crailsheim            | 4328 |
| 3. Bruno Schreiber,<br>Aischgründer Neustadt    | 4304 |
| 4. Gerhard Keil,<br>Obermain Lichtenfels        | 4261 |
| 5. Paul Mehrlich,<br>Mainasse Harrbach          | 4244 |
| 6. Dieter Hamaleser,<br>Olympia Würzburg 72     | 4186 |
| 7. Peter Stier,<br>Blauweiße Schwäne Schwand    | 4166 |
| 8. Karl Dönges,<br>Spessartasse Niedersteinbach | 4136 |
| 9. Sepp Ulsamer,<br>1. SC Würzburg              | 4080 |
| 10. Georg Gruzca,<br>1. SC Rosenheim            | 4049 |

---

## Goldstrand-Turnier

Innerhalb eines halben Jahres veranstaltete die VG 20 eine zweite Skatreise. Viele Bekannte der Donaukreuzfahrt trafen sich jetzt in Bulgarien wieder. Mit von der Partie waren Skatfreunde, die sich bereits aus Marotta kannten, und einige Neulinge.

Bei hochsommerlichen Temperaturen, dem herrlichen Sandstrand und einem meist ruhigen Schwarzen Meer wollte unter den 88 Teilnehmern am 1. Goldstrand-Skatturnier eigentlich keine rechte Turnierstimmung aufkommen. Doch nach zwei Tagen Skatabstinenz hielt es keiner mehr aus. So zogen vor dem ersten Turniertag Gerda und Wolfgang Fuhrig aus Dinkelsbühl einen – wie sie meinten – kleinen Preisskat auf. Die Überraschung war jedoch auf ihrer Seite, als sie feststellen mußten, nicht genügend Startkarten ausgefüllt zu haben, denn fast alle machten mit.

Von nun an stand das Skatspiel im Mittelpunkt. Komplett sind aber nie alle an den Start gegangen. Einige waren immer unterwegs, sei es in Istanbul, in Sofia oder irgendwo sonst in

Bulgarien. Das Beiprogramm bot allerlei und wurde auch dankbar angenommen. Geschlossen aber nahmen alle am Waldfest auf der Bärenwiese teil und geschlossen wurde auch der Abschiedsabend verbracht.

Den 1. Tagessieg verbuchte Hans Jürgen Kuhle (Hamburg), ihm folgte am 2. Tag Otto Hoger (Wenighösbach), der sich auch die dritte Wertung nicht nehmen ließ. Am 4. Tag dominierte Helmut Nierenz (Hamburg). Die 5. Doppelpartie konnte Wolfgang Fuhrig (Dinkelsbühl) für sich entscheiden. Gesamtsieger aber wurde der Hamburger Heinz Klein. – Überraschend gut hielten sich auch die Damen. Bei jeder Wertung waren sie unter den Bestplatzierten.

#### Die besten Ergebnisse: Punkte

- |  |        |
|--|--------|
| 1. Heinz Klein,<br>Ahoi Hamburg            | 12 312 |
| 2. Otto Hoger,<br>Lust. Buben Wenighösbach | 12 279 |
| 3. Helmut Nierenz,<br>Alsterbuben Hamburg  | 11 767 |
| 4. Gerd Pallasch,<br>Ahoi Hamburg          | 11 563 |
| 5. Wolfgang Fuhrig,<br>SC Alt Dinkelsbühl  | 11 521 |

#### Damenwertung

- |  |        |
|--|--------|
| 1. Ilse Ewert,<br>Skatclub Georgsgmünd | 11 146 |
| 2. Ursula Thorwart,<br>Domino Hamburg  | 10 828 |
| 3. Hildegard Gabler,<br>... München    | 10 056 |

---

## Preisskats sind mir verhaßt

»Willste am Sonntag mit zum Preisskat?«, fragten meine Kumpel aus dem Skatklub. Nun, so einfach war die Frage für mich nicht zu beantworten. Da mußte ich doch erst mal sehen, was für eine Meinung meine Nerven haben. Diese japanischen Porzellanstränge dehnen sich beim Preisskat oft bei mir in einer Art und Weise, daß ich das Gefühl habe: Das überlebste nicht! Aber ich sagte dann doch zu. Man gönnt sich ja sonst nichts. Und ein biß-



chen Adrenalin-Ausschüttung tut dem Kreislauf gut.

Am Sonntagmorgen um 8 Uhr stand Gerd auf der Matte, um meine Freundin und mich abzuholen. Aber was war denn das mit mir nun wieder? Ich hatte vor Aufregung ein Gluckern und Blubbern im Bauch, einen festen Ring um den Magen und saß erst einmal auf dem Klo fest. Doch nicht mal hier hat man seine Ruhe. Meine Freundin riß die Tür auf und säuselte honigsüß: »Na, wenn das kein Glück bringt, was du hier produzierst!«. Glück kann ich beim Skat immer gebrauchen, aber dazu mußte ich zunächst zum Spiellokal hinkommen. Mit dem Skat und mir ist das sowieso so eine Sache. Manchmal spiele ich so verkehrt, daß es schon wieder genial genannt werden kann. Bei mir kannst du dich nur auf eines einrichten: auf rein gar nichts. Dadurch habe ich aber schon etliches umgebogen. Also, auf in den Kampf!

Wer mich am Tisch hat, verdient es nicht besser, dachte ich und schaute mich verstohlen im Spiellokal um. Du liebe Güte, der war auch hier und die da und überhaupt nur Hamburgs »upper ten«. Mein Mut schwand und sank wie die Quecksilbersäule des Thermometers bei einem plötzlichen Kälteeinbruch auf einen Tiefpunkt und meine Nerven dehnten sich um etwa 1 mm in die Breite. Leichte Übelkeit umwölbte sanft meinen Magen. »Hallo, Renate, du auch hier?«, wurde ich von der Seite gefragt. Ich war schon versucht, zu erwidern: »Nein, nur mein Körper!« Aber was sollte es, ich hatte es ja so gewollt. »Na, dann laß uns mal einen Kleinen trinken«, meinte Helmut. Auch nicht schlecht, dachte ich, vielleicht würde der meinen Mut auf seinen angestammten Platz zurückhelfen. Aber er half nicht.

»Bitte Platz nehmen, wir fangen an.« Mein Gott, wo hatte ich denn bloß meine Startkarte? Ach, da war sie ja. Du liebe Zeit, ausgerechnet auch die da noch am Tisch. Alle anderen, aber die . . . die spielen mich doch in Grund und Mus. Wäre ich man in meinen Bett geblieben. »Hallo, spielen wir auch mal wieder zusammen? Wie schön!«, hörte ich durch meinen Seelennebel. Ich lächelte und setzte mich. Noch länger stehen, hielten meine Puddingbeine ohnehin nicht aus.

»Wer schreibt, der bleibt«, rührte eine tiefe Stimme. Ich bloß nicht, war ja eigentlich noch

immer in meinem Bett. Und überhaupt bin ich als Dame gedacht. Man sollte darauf Rücksicht nehmen. Sie taten es.

Die ersten zehn Karten in meiner Hand zitterten verdächtig. Oh, Mann, die Nerven! Jetzt nur kein Spiel bekommen, sonst dreh ich ab. Gottseidank, der Kelch ging vorbei. Vorhand spielte, und ich hatte noch meine Ruhe.

Zehn solcher Kelche gingen noch an mir vorüber. Vielleicht hatten die Karten noch nicht bemerkt, daß ich in der Zwischenzeit schon sehr viel ruhiger geworden war. Nur immer Luschen auf der Hand, mal ein Bild dabei, kannst du vorwärts wie rückwärts nichts mit spielen. Elendigliches Mistblatt! Wie auch sonst spielte heute wieder mal nur einer. Den liefen die Karten wieder um. Der fand auch immer das Richtige im Stock. Es war zum Mäusemelken. Könnte es sein, daß der Herr auch mal andere ranläßt?

Er ließ. Mich nämlich. Nur, warum muß ich immer so kämpfen, die paar Punkte so sauer verdienen? Es gibt keine Gerechtigkeit auf der Welt. Also: Zarte 18, verträumte 20 – 22, 23, 24. Was nun? Warum treibt der mich so hoch? Er kann doch gar nichts auf der Hand haben, der blufft bestimmt! Was tun, wenn ich einen Buben finde? Mein Hirn rechnet fieberhaft, mein Herz wird tachykard, der Angstschweiß tritt mir in die Achselhöhlen: Kann ich einen Grand riskieren? »Vierzig«, höre ich meinen Mund sagen. Woher nimmt denn der die Frechheit? Ich habe das doch gar nicht gewollt. Nun war ich dran. Langsam nehme ich den Skat auf . . . Kreuz-7 ist gut und – auweia – Kreuz-Bube. Du Schande, alles aus, alles kaputt. Gestrecktes Spiel? Oh, sieh mal da, nein, das darf doch nicht wahr sein: ein astreiner Nullouvert. Souverän blättere ich die Karten auf den Tisch und habe – hurra! – mein Spiel gewonnen.

Skat ist doch eine richtig entspannende Freizeitbeschäftigung. Aber ich durfte auch Partner sein. Mit dem Gegenüber Spiele umbiegen üben. »Renate«, sagte der, »nimm Vernunft an.« Ich antwortete: »Ich bin Beamtin; ich darf gar nichts annehmen.« So gewann dann der Alleinspieler. Ja, man hat es nicht leicht mit mir.

Aber mit anderen hat man es auch nicht. Am Nachbartisch keifte sie schon wieder herum. Jeder kennt sie, jeder mag sie – nicht. Den ganzen Frust der Woche packte die immer in ein

Kartenspiel. Es war nicht auszuhalten. Nur einer spielte richtig: Sie! Jedenfalls mit dem Mund! Na, vielleicht hat die Ärmste nichts anderes als Spielen.

So floß die Zeit dahin. Auch der beste Preisskat geht mal dem Ende zu. »Willste am nächsten Sonntag wieder mit zum Preisskat?«, fragten meine Kumpel. Na klar, man gönnt sich ja sonst nichts. Aber eigentlich hasse ich Preisskats!

Renate Elm, Hamburg



## Zwei Stiche für die Gegner

Mittelhand ist, nachdem Vorhand bei gereizten »55« gepaßt hat, mit folgenden Karten ans Spiel gekommen:

Kreuz-, Pik-, Herz-Bube;

Kreuz-Dame, -8, -7;

Pik-As, -10, -König, -7.

Ein besonders sicheres Spiel scheint ihm ein Kreuz aus der Hand zu sein. Bei im Höchstfall zwei abzugebenden Stichen wird schon nichts schiefgehen. Oder wäre es doch möglich, daß der Alleinspieler dies scheinbar todsichere Spiel verliert, ohne sich dagegen wehren zu können?

*Die Skataufgabe, die Skatfreund Günter Sechtenbeck von »Karo-Dame« Plettenberg stellte, darf nur mit Erlaubnis der Verbandsleitung unter Quellenangabe nachgedruckt werden.*

## Auflösung der Skataufgabe Nr. 290

Mittelhand und Hinterhand können weder einen Grand noch ein Farbspiel gewinnen, ganz gleich, ob sie den Skat aufnehmen oder nicht.

Dagegen hat Vorhand bei dieser Kartenverteilung gleich vier Gewinnspiele:

1. mit oder ohne Skat ein Kreuz ohne 11 (!),
2. mit oder ohne Skat einen Grand ohne 4,
3. mit oder ohne Skat ein Karo ohne 5,
4. mit dem Skat einen Null ouvert.

Bei den Spielen 1, 2 und 3 gewinnt er, wenn er jeweils vom Spielbeginn weg seine Stiche auf Pik-As, -10 und Herz-As, -10 hereinholt. Zusammen mit den im Skat liegenden Augen erreicht er dann 63 Augen.

Den Null ouvert kann er nicht verlieren, wenn er mit Karo das Spiel eröffnet, weil die Gegenspieler in keiner Farbe zum Abwerfen kommen können. Welche Karten beim Null ouvert zu drücken wären, bedarf sicher keiner weiteren Erläuterung.

## Buchtip für Skater

Mit der Skatgeschichte, den Skatkongressen und Kongreßkarten befaßt sich die 1982 von der International Playing Card Society und dem Museum für Deutsche Volkskunde herausgegebene bebilderte Broschüre von Wolfgang Suma »Grand mit Vieren« (32 Seiten), die anlässlich des Jubiläums »100 Jahre Deutsche Skatkongresse« in diesen Tagen neue Aktualität erlangt.

In der nach wissenschaftlichen Grundsätzen erarbeiteten Darstellung findet der interessierte Skatfreund auf ihn bewegende Fragen fundierte Antwort.

Die Broschüre ist zum Preis von DM 6,- einschließlich Porto und Verpackung durch Vorauszahlung des Betrages auf das Konto Nr. 0 330 194 666 bei der Sparkasse Berlin-West (BLZ 100 500 00) – Kontoinhaber: Sigmar Radau, Severingstraße 23, 1000 Berlin 47 – zu beziehen. Bei Bestellung von 10 oder mehr Exemplaren reduziert sich der Stückpreis auf DM 4,- zuzüglich insgesamt DM 3,- Versandkosten.

Eine kleine Probe mag zeigen, daß sich das kleine Werk gut lesen läßt:

». . . Der Name Skatspiel war ursprünglich eine Verlegenheitsbezeichnung, denn das war ja nicht das Besondere, daß Blätter weggelegt



wurden. Da sich also aus dem Viererschafkopf ein Dreierspiel entwickelt hatte, mit abgewandelten Regeln logischerweise, und da die vornehmen Leute bei Brommes nicht im Ernst daran dachten, das Spielergebnis mit Kreide auf eine Schiefertafel oder gar auf den Tisch in Form eines Hammelschädels zu kritzeln, wie das die Erzgebirgler taten, so wollten sie auch einen anderen gepflegteren Namen für das Spiel haben, aber sie fanden keinen rechten. Man sieht ja auch an Hempels Vorschlag, das Spiel vielleicht besser Merino zu nennen, daß schon die Gründer mit dem Namen »Skad« nicht recht zufrieden waren. Nun, die Verlegenheitsbezeichnung blieb, und wir – sind's zufrieden!«

## Sonderbriefmarke war Trumpf

Beim Prominenten-Skat im Haus der Landesvertretung Baden-Württembergs in Bonn am 8. September 1986 übergab der Staatssekretär im Bundespostministerium Wilhelm Rawe offiziell den Sonderdruck der 80-Pfennig-Briefmarke zum Jubiläum »100 Jahre Deutsche Skatkongresse«.

Unter der Turnierleitung von LV 5-Präsident Kurt Schwentke kämpften dann in der Landesvertretung 72 prominente Skatfreunde aus Politik und Wirtschaft sowie namhafte Vertreter der Medien und des Deutschen Skatverbandes um das beste Blatt. Mit von der Partie waren der Vizepräsident des Deutschen Bundestages Richard Stücklen, Ministerpräsident Lothar Späth und DSkV-Präsident Rainer Rudolph. Sieger in der erlauchten Runde aber wurde der Kölner Skatfreund Hermann Ring, der sich sichtlich über den Goldpokal des Schirmherrn Lothar Späth freute.

## Rätselspalte

Die Buchstaben der Felder 1 bis 12 im nebenstehenden Kreuzworträtsel nennen eine Scheibe mit Tonaufzeichnung. Auflösung im nächsten Heft.

modern. Innenstadtbereich	↕	Stoff, Inhalt	↕	Staat in Nordbrasilien	↕	Schubstange, Stadt in Böhmen	↕	
								8
Bergarbeiter								
Schneidegerät	→	4						
Unterlage für das Vieh	→							
Art, Gattung (franz.)	→							
Papageierart, franz. Stadt	→					Sohn Adams		5
	↕					↕	völlige Entnahme	
		12						
Bodendunst	→							↕
Lachsart in Gebirgsbächen			weibl. Vorname	→				
	↕		Bedeutung	↕				
					2		3	
Stadt in Brasilien (Kurzw.)	→					Satzteil		
chem. Zeichen für Zink	→			chines. Volksreligion			↕	
	↕			↕				
					10			
Brückenschiff			schlimm Auktions Teilnehmer	→				
	↕		↕					
							11	altröm. Totengeister
Befehl, göttl. Gesetz		Gewicht der Verpackung				Weintraubenernte	↕	
jugosl. Physiker + 1943	→					↕		6
Luft holen	→	9						
Fischfanggerät	→							
chem. Element, Halbmetall	→							1

## Zu unserem Titelbild

»Stilleben und Straße« nennt der Künstler M. C. Escher sein Bild.

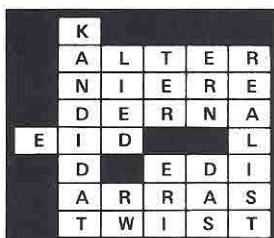
Dem Betrachter vermittelt es den Eindruck eines typisch südländischen Dorfes, anscheinend noch unberührt vom Tourismus – man kann sich kaum vorstellen, daß vielleicht gar nicht weit davon reges Strand- und Ferienleben herrscht.

Der Blick aus dem Fenster zeigt ein friedvolles und beschauliches Dorfleben, das sich zwischen engen Gassen abspielt. Ein typisches Bild ist die zum Trocknen aufgehängte Wäsche zwischen den Häusern, die kleinen nebeneinanderliegenden Läden, deren Besitzer davor oder in den Eingängen sitzen, Menschen, die sich zum Einkaufen noch Zeit nehmen. Verstärkt wird dieser Eindruck der Gemütlichkeit noch durch die auf dem Fenstersims stehenden Bücher, Spielkarten und Pfeife.

Da der Künstler längere Zeit in Italien lebte und dabei Studienreisen in die Abruzzen, zur Amalfi-Küste, nach Kalabrien und Sizilien unternahm, sind ihm bestimmt des öfteren noch solche verträumte südländische Winkel zum Wohlfühlen begegnet.

## Auflösungen zur Rätselspalte im Heft 9/86:

### Kreuzworträtsel:



### Zahlenproblem:

22	8	19	23	28
6	10	27	30	27
25	31	18	11	15
35	20	1	32	12
12	31	35	4	18

### Schlechte Noten - nach Noten vertrimmen?

Der **wunde Punkt!** Eine „verhaunene“ Arbeit ist nur ein Warnsignal – aber keine Katastrophe. Statt die Angst zu vertiefen, sollten Eltern das Selbstvertrauen des Kindes stärken. Wer in unserem Land etwas für Kinder tut, tut das Beste für die Zukunft.



Fragen Sie uns – wir helfen weiter. Helfen auch Sie mit – durch Ihre Spende: PSchAmt München, Kto.-Nr. 440 809  
Deutsches Kinderhilfswerk e. V.  
Langwieder Hauptstr. 4,  
8000 München 60.



WALTON MASTERS, MÜNCHEN

# Veranstaltungen

(Ausschreibungsunterlagen jeweils erhältlich unter ☎)

**26. Oktober 1986**

**15. Hansalinien-Turnier**

in der »Stadthalle« in 4500 Osnabrück

– Beginn: 10 Uhr

**Telefon (05 41) 4 71 98**

**9. November 1986**

**Offene Stadtmeisterschaft von Essen,**

»Am Steeler Städtgarten«, 4300 Essen

– Beginn: 15 Uhr

**Telefon (02 01) 46 35 04**

**15. November 1986**

**Großer Preisskat der SPD**

im »Revierpark Mattlerbusch«,

4100 Duisburg – 1 × 48 Spiele

– Beginn: 16.30 Uhr

**Telefon (02 03) 8 84 67**

Herausgeber: Deutscher Skatverband e.V. Anschrift des Verbandes und der Schriftleitung: Deutscher Skatverband e.V., Postfach 2102, 4800 Bielefeld 1; Telefon (05 21) 14 02 22. Verantwortlich für den Inhalt: Georg Wilkening, 4800 Bielefeld 1. Namentlich gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. – Stellungnahmen der Verbandsleitung, ihrer Mitglieder und der Schriftleitung werden gekennzeichnet. Konten des Deutschen Skatverbandes e.V.: Postgirokonto Hannover, Bankleitzahl 250 100 30, Nr. 9769–306; Dresdner Bank Bielefeld, Bankleitzahl 480 800 20, Nr. 2 075 623. Druck und Anzeigenverwaltung: Kramer-Druck GmbH, Otto-Brenner-Straße 209, 4800 Bielefeld 1. Redaktionsschluß ist der 3. Werktag des vorhergehenden Monats. »Der Skatfreund« erscheint monatlich.

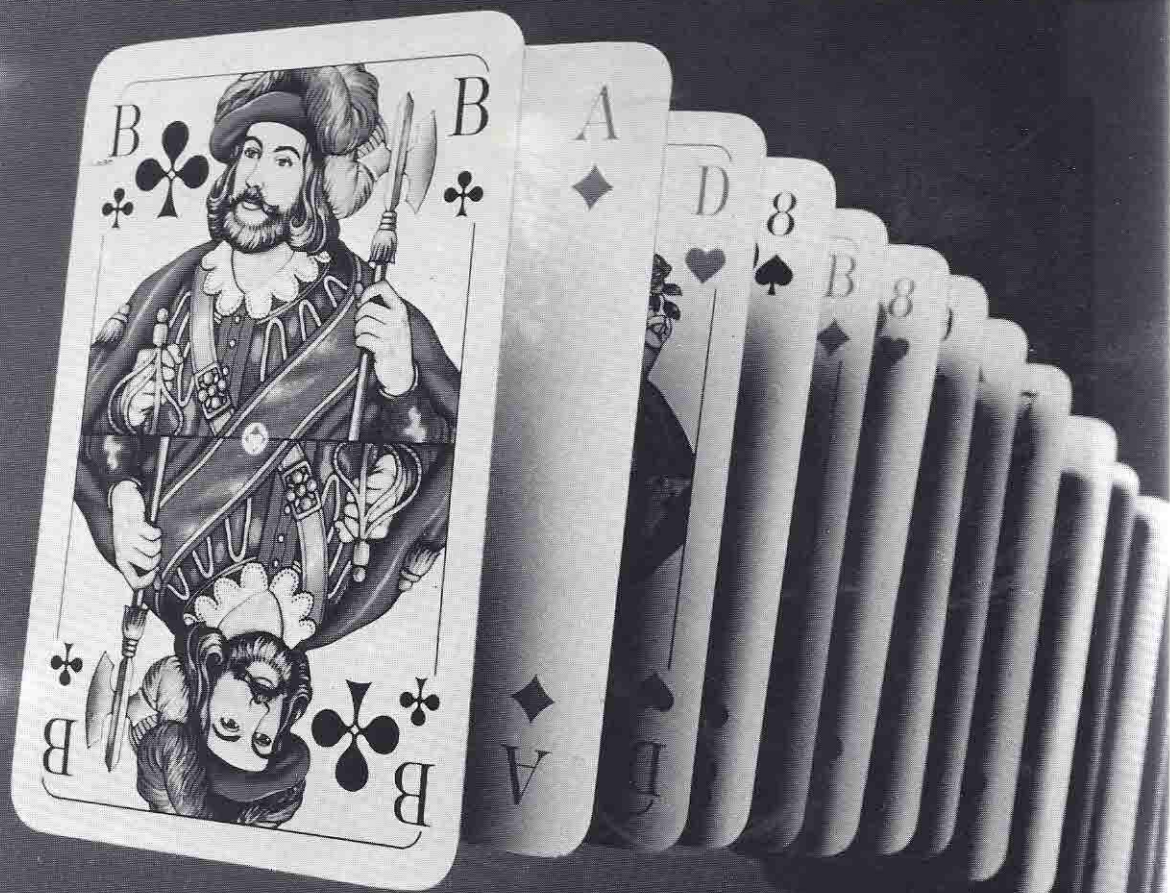


# 125 JAHRE

beliebt und bekannt.

Die schönen Spielkarten  
von F. X. Schmid.

Qualität und Tradition seit 1860



Vertragslieferant  
des Deutschen  
Skatverbandes e.V.

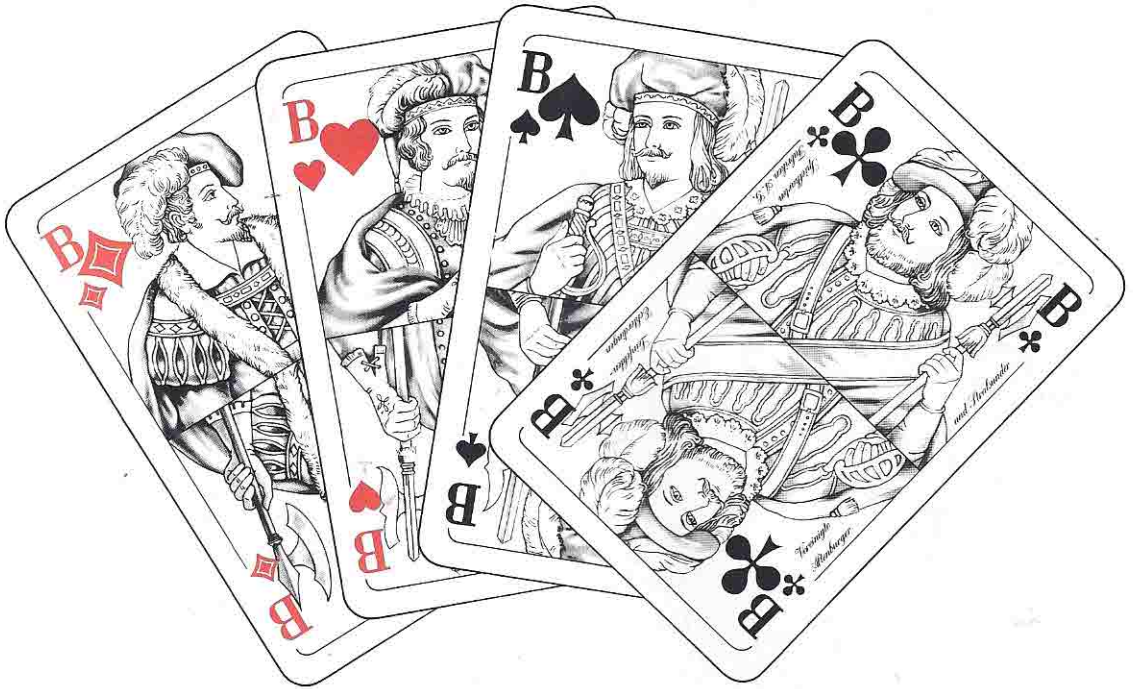
F. X. Schmid  
Vereinigte Münchener  
Spielkarten-Fabriken  
GmbH & Co. KG  
Bachstraße 17  
8210 Prien/Chiemsee  
Telefon 0 80 51/10 71





Mit  
*Altenburg-Stralsunder  
Spielkarten*

halten Sie **4 Trümpfe** in der Hand



1. Original Altenburger Skatbild
2. Klangharter, nicht durchscheinender Spezialkarton
3. Gütesiegel durch Vollcellophanierung mit rotem Aufreißband
4. 220 Jahre Erfahrung in der Kartenmacherkunst

Tradition und Qualität seit 1765

Altenburg-Stralsunder  
Spielkarten-Fabriken AG



Fasanenweg 5  
7022 Leinfelden